

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 37

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



UNSER BRIEFKASTEN

Der Hassencamp

Lieber Nebelspalter!

Hier ein Gedicht aus dem Programmheft der
«Kleinen Freiheit», München:

(in Schwyzerdütsch)

«EN MINIATURE»

Von Oliver C. Hassencamp

Die Schwyz ist die «Miß Europa»
der Musterlände-Königinnenwahl
sie ist schön, luxuriös, gelangweilt
und aus diplomatischen Gründen neutral.
In ihrer dreisprachigen Einfältigkeit
ist sie als Völkerbund — trotz Militär —
ein paneuropäischer Versuchsballon,
gewissermaßen ein Mongolfière.
Das eidgenössische Leben läuft wie am Schnürli,
's gibt nur eine Erklärung dafür
warum's grad mir Schwyzer Chaibe so gut händ:
Bei uns ist halt alles «en miniature»!
Uns're Devise ist ihre Devise,
der Calvinismus fangt nämlich bim Fränkli an,
mir Füdli-Bürger lebet von der Hotellerie:
Nur wer mit Geld anklopft, dem wird aufgetan!
Mir sind das klassische Land der Exile
für riechi Lüt' die sich daheim nüt verstoh'.
erst s'letz Jahr hond mir der Leopold von Belgie
samt Réthy und Plety übercho.
Bedütendi Chöpf händ mir nöd viel gebore,
die werdet wie g'seit vo dusse erworbe,
doch dank unserer Fremdenindustrie
sind sehr viel Bedütendi bi uns g'storbe.
Mein Gott, mir chönnet au nüd dafür:
Bei uns ist halt alles «En miniature»!
Unsere Großstädt' zum Beispiel wirket wie kleine
durch die allmächtigen Frauervereine.
Ist Mitternacht — ist Polizeistund',
das ist zwar langweilig — aber sehr g'sund!
Scho nach eim Schöppi setzt sie de Patron vor d'Tür,
das nenn' ich Nachtleben: «En miniature»!
Und drum ist die Schwyzerin au bekannt,
als besonders solid und besonders charmant,
solang wie sie kokettiert und lacht,
doch — oh pardon — wenn sie de Mund ufmacht:
Selbst de fütigst Ma no vom Stuhl abekait,
dann Schwyzerdütsch ist eine Halskrankheit. —
«En miniature».
Sie kenneet au sicher die Schwyzer Miliz,
de geistige Vater vom Militärwitz.
Jedes Kantönli hät si eiges Kanönli,
doch schüssed mir usschleißlich mit Platzpatronli,
mir bruchet kei scharfi Gaschoß dafür
's Militär ist ja au blos «en miniature»!
Denn oberster Grundsatz der Schwyzer Erziehung
ist die Versicherung — in jeder Beziehung.
Und sagt der Ortega y Gasset zwar:
«Die Sicherheit tötet das Leben»
— da könned mir Schwyzer nur ein Satz:
«D'Unsicherheit au!» — zur Antwort geben.
Mir ware schließlich zwei Kriege neutral
Da verspießert man phänomenal! — «En miniature»!
Drum — ist nach dem nächsten Krieg
die ganze Welt öd und leer,
no chömmet sie zu us i d'Schwyz,
da ist es «au contraire»!
Denn nur ime Land,
wo sie nüd wüssed
wer's eigentlich regiert,
chönned sie au ganz sicher si,
daß au g'wüß nüd passierte!
Nöd emol «EN MINIATURE»!

Der Name des «Dichters», der wohl aus den
Zeiten der Großmannsallüren stammen dürfte,
scheint mir fast zu hoch gegriffen, findest Du
nicht auch!

Gruß!

Conrad

Lieber Conrad!

Du stellst Dir wahrscheinlich unter «Hassencamp»
eines jener Konzentrationslager vor, die
ja tausend Jahre lang in dem Reich, aus dem
das freundliche Gedichtlein stammt, in Betrieb
waren, und die aus Taktlosigkeit und Ueber-
heblichkeit gemischte Art, mit der sich die Ein-
wohner jenes Landes 'über alles' schon immer
so viel Sympathien erworben haben, findest Du
auch hier wieder. So, wenn man unsre 'Einfäl-
tigkeit' an den Pranger stellt und, trotzdem
Leute, die wie der Hassencamp vermutlich lesen
und schreiben können, schon einmal etwas von
Gottfried Keller, Conrad Ferdinand Meyer und
Jeremias Gotthelf gehört haben, froh hinaus-
kräht, daß wir die bedeutenden Köpfe nur von
auswärts erworben haben. Aus dem Land der
SS, SA, des braunen Anstreichers und seines
Berliner Zuhälters. Aber wir wollen das nicht
tragisch nehmen, vielmehr ruhig zugeben, daß
auch in Hassencamp-Gesängen ein Körnchen
Wahrheit liegen und daß man aus ihnen etwas
lernen kann. Daß mitunter auch der Calvinismus
beim Fränkli anfängt, daß wir noch weit mehr
hätten helfen können, daß wir nicht wissen, wer
eigentlich regiert — das sind beherzigenswerte
Anwürfe. Dagegen können wir leider nicht hin-
reichend unglücklich darüber sein, daß uns das
«Stahlbad» der Kriege erspart geblieben ist,
auch wenn wir deshalb «phänomenal verspie-
ßert» sind, daß wir nicht so großer Zeiten teil-
haftig geworden sind, in denen Millionen Un-
schuldiger umgebracht werden, nur weil sie
einer andern als der Herrenrasse angehören.
Wenn wir aber, durch den Hassencamp ermun-
tert, zu vergleichen anfangen, so ziehen wir im
Ernst unser «en miniature» dem Großraum der
großen Schnauzen vor.

Gruß!

Nebelspalter

Ein neuer Festtag

Verehrt!

Wie wäre es, wenn man den [z. B.] 40. Ge-
burtstag einer unbemannten Dame als Festtag
erklären würde! — Diesem Lebewesen, das frei-
oder unfreiwillig auf das irdische Glück
verzichtet hat, sollte in irgend einer Form Ge-
legenheit geboten werden, sich mit einem
Wunschzettel bei seinen lieben Verkannten
und Bewandten, Freund- und anderen Innen
zu revanchieren; Ihr, der Alleinstehenden, die
sich seit 20 Jahren bei allen Anlässen wie: Ver-
lobung, Hochzeit und Taufe in sozusagen un-
eigennütziger Weise rupfen ließ.

Natürlich könnte auch für diesen Anlaß ein
nettes Kärtchen die Prosa des Wunschzettels
verblümmeln. Ich denke mir das ungefähr so:

«Euphemia Mauerblum freut sich, Ihnen be-
kannt zu geben, daß sie in seelischer und geis-
tiger Frische am ... das Fest der 40jährigen
Alleinsamkeit begeht.»

Sie werden einwenden, daß ein solches Ge-
schöpf keinen Ochsnerkübel oder dergl. für
sein Dasein benötigt; aber wie wäre es mit
einem Kanarienvogelkäfig oder einem Hunde-
kuchenservice!

Ich würde es nicht wagen, ohne die Protek-
tion der öffentlichen Meinung — oder wenig-
stens der Ihren! — für diese Idee Pionierarbeit
zu leisten, da ich damit vorab einen stinkigen
Selbstzweck verfolge.

Was halten Sie davon!

Herzlichen Gruß!

Eine Obige (versteh' sich!)

Liebe Obige!

Ich halte das im Ernst für eine ganz ausge-
zeichnete Idee und bin bereit, den «Vatertag»,
den ich der Parität halber neben dem Mutter-
tag vorschlagen wollte, fallen zu lassen zu-
gunsten dieses Festtags für die 40jährigen Un-
bemannten. Es gilt nur noch, einen hübschen
Namen zu finden. Tantentag ist mir zu wenig
poetisch. Aber fangen wir ruhig an. Bitte schick
mir das Datum Deines 40. Geburtstages. Du
wirst sehen, ich mache ernst.

Herzlichen Gruß!

Nebelspalter

Schwaben

Lieber Nebelspalter!

Ich war am ruhigsten Orte von der Welt, will
sagen auf der Petersinsel im Bielersee. Kühe
weideten, Fische schwammen, vor meinem
Fenster flogen Schwalben hin und her, kurz,
ich war ruhig und zufrieden — bis gestern. Lese
ich da doch im Berner Heimatbuch «St. Peters-
insel» auf Seite 14 folgenden Satz über die Re-
novation der sog. Rousseauzimmer:

Die «ordentlichen» Geister werden zweifellos
diese Erneuerung schätzen, während die Freunde
des Malerischen und die in «Rousseaus Atmo-
sphäre» Eingeweihten dort wahrscheinlich nicht
mehr auf ihre Rechnung kommen, so wenig wie
die Schwaben, die in den Räumen nisteten.

«Schwaben» heißt es, nicht etwa Schwalben!
Vögel nisten nämlich noch heute in Scharen
in diesen Zimmern, und der Verfasser schreibt
deutlich «nisteten». Also kann es sich um keinen
Druckfehler handeln. Nun helf mir der Nebel-
spalter! Was hatten die Schwaben im Jahr der
Renovation, 1945, auf der Petersinsel zu nisten!
«Ordentliche» Geister scheinen es nicht gewesen
zu sein, hatten diese Schwaben doch in der
Kriegszeit dort genistet und waren Eingeweihte
in «Rousseaus Atmosphäre», also auf dem Weg
zur Natur zurück, weshalb sie auch nisteten
und nicht etwa Zelt und Kochtopf aufschlugen.

Lieber Nebelspalter, weshalb hat man die
friedlichen Schwaben 1945 von der Insel ver-
trieben wie den berühmtesten Gast von 1765!
Scheinen es doch Exemplare von der freund-
licheren Art gewesen zu sein. Was ist mit ihnen
geschehen!

Bekümmert

Dein Don

Lieber Don!

Ja, das sind so Geheimnisse aus jener Zeit,
da wir uns nicht immer mit Ruhm bedeckt und
freundliche Schwaben gelegentlich zurückge-
wiesen, aber eine erkleckliche Anzahl von der
unerquicklichsten Sorte hereingelassen haben.
Aber das war vor mehr als tausend Jahren und
fängt, wenn man davon redet an wie im Mär-
chen: es war einmal!

Ebenfalls bekümmert

Dein Nebelspalter

Zuschriften für den Briefkasten bitten wir an
die «Briefkasten-Redaktion des Nebelspalters,
Rorschach» zu adressieren.



Erstes, altrenommiertes Haus am Platze